



Ein Wort zum Geleit...

... werte Leserinnen und Leser!

Viel Neues gibt es aus den Provinzen Garethien, Greifenfurt und Perricum zu berichten. Vorbei sind die Zeiten, da das Leben in den Kernprovinzen des Reiches noch als ruhig und beschaulich zu beschreiben war. So verwundert es nicht, dass aufgrund der mannigfaltigen Ereignisse die Erstellung dieser Heroldausgabe einiges an Zeit und Mühen gekostet hat, die die wackeren He-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Eine neue Pfalzgräfin zu Kaiserley

"Im Jahre 1032 nach dem Fall Bosparans, rief Ihre kaiserliche Majestät Rohaja von Gareth ihre adligen Untertanen nach Greifenfurt um die Erhebung einer Edlen zur Pfalzgräfin auf Kaiserley beizuwohnen sowie um Hoftag zu halten. Da die Kaiserin jedoch verhindert war, reiste Prinz Storko zu Gareth an. Die Adligen Garethiens begleiteten den Prinzen auf seinem Weg nach Greifenfurt.

Während der Reise stieß die Gesellschaft auf eine merkwürdige verfallene Burgruine. In der folgenden Nacht geschahen merkwürdige Dinge. Der Prinz und Teile seines Gefolges verschwanden, dafür tauchte ein verwirrter Geweihter der Schlange auf. Es schien, als wären Teile des Gefolges, zu nennen wären der Höllenwaller Baron, ein Schlunder Magier, ein Golgarit, sowie verschiedene Junker und Junkerinnen, etwa 1000 Götterläufe in die Vergangenheit geraten, genauer ins Jahr 17 Raul.

Auch wenn es vielen Edlen widerstrebte ein scheinbar schwarzmagisches Ritual zu ermöglichen, damit ein jahrtausendealter Fluch gebrochen werden konnte, welcher bereits etliche Leben gekostet haben mochte, so war das Gefolge des Prinzen letztlich erfolgreich. Der Fluch des Schwarzmagiers konnte gebrochen werden, die Edlen kehrten alle ins Jahr 1032 BF zurück und der Hoftag und somit die Erhebung der Pfalzgräfin konnten stattfinden.

Doch jene Reiseepisode hatte auch Seiten, die weniger glorreich waren. So wurde Irean von Gippelstein, seines Zeichens Geweihter des Blutdürstigen, bei einer Schlacht gegen die Schergen des Schwarzmagiers verwundet. Jener Scherge, ein hässlicher, beinahe orkähnlicher Kerl ward bereits von etlichen Klingen durchbohrt, als er im letzten Aufbäumen gegen sein unvermeidliches Hinabfahren in die Niederhöllen noch einmal seine Waffe hob und den Gippelsteiner an der Seite verletzte. Obwohl die Verletzung nur oberflächlich war, dauerte es ungewöhnlich lang bis sich die Wunde schloss. Möge Kor es geben, dass der Gippelsteiner bald wieder seinen Namen auf die Schlachtfelder Garethiens bringen kann.

Doch weitaus folgenreicher war ein geworfener Fehdehandschuh. Wie verschiedene Edle berichteten, widersprach Hilbert von Hartsteen, Pfalzgraf zu Sertis, den Bestrebungen der Edlen, durch die Durchführung jenes

(Fortsetzung auf Seite 2)

Postille für Garethien, Perrium

(Fortsetzung von Seite 1)

Rituals sowohl den Kaiserlichen Prinzen und etliche Adlige zu retten, die wohl widernatürlich in Ymras längst geschriebenen Seiten verschwunden waren, sowie weitere Tote durch jenen Fluch zu verhindern. Als Malepartus von Helburg, Höllenwaller Baron dies vernahm, glühte er in kaltem, korgefälligen Zorne. Er erklärte dem Hartsteener die Fehde, bewies seine Anschuldigungen durch das Wort etlicher Edler. Der Hartsteener, in die Enge getrieben und ohne hinreichende Erklärungen, lies sich hinreißen, griff nach dem Schwerte und forderte den Helburger.

(Fortsetzung von Seite 1)

rold-Schreiberlinge jedoch nur allzu gerne zu investieren bereit waren, um Euch, liebe Leser, mit den neuesten Geschehnissen aus den Kernprovinzen zu versorgen.

Denn dies sieht jeder einzelne Redakteur nach wie vor als seine oberste Aufgabe: Wer wüsste nicht gerne so bald als möglich, was sich bei seinem Nachbarn oder am örtlichen Grafenhof ereignet hat? Welche Auswirkungen hat die weitreichende Politik unserer aller Herrin Rohaja von Gareth, wie stehen die Kirchen zu den Ereignissen im Mittelreich? Wir hoffen natürlich, dass sich die Ereignisdichte in dieser Form noch eine Weile erhält, so dass auch in Zukunft viel Berichtenswertes Platz in unserer Provinzgazette finden kann, zumal uns nicht verborgen geblieben ist, dass sich so manch neues (adeliges) Gesicht sich unter die werte Leserschaft gemischt hat, die die Berichte aus den Landen mit vollstem Interesse verfolgen.

Darum sei Euch liebe Leser viel Erbauliches bei der Lektüre der aktuellen Neuigkeiten aus Garethien, Greifenfurt und Perrium gewünscht.

Die Zwölfe mögen ihre schützenden Hände über uns halten!

Für Kaiserin Rohaja! Für Garethien und das Reich!

Helidon Farnhem

Um die Regeln der Fehde einzuhalten und den kaiserlichen Hoftag nicht zu stören wurde das Duell drei Tage später auf Burg Osenbrück abgehalten. Der Zornesritter Anjun von Ingrams Fels überwachte als Richter über die Einhaltung der Regeln. Der Kampf war überraschend lang, der Hartsteener, der kaum so aussah als könne er mit einer Waffe umgehen, versetzte dem Helburger schnell zwei schwere Schläge und verletzte ihn schwer. Doch Kors kalte Wut glühte noch immer im Helburger und so konnte er trotz etlicher Wunden (oder vielleicht gerade deswegen) den Kampf letztlich für sich entscheiden und den Hartsteener bewusstlos zu Boden schicken. Somit war der Ehre genüge getan, die Fehde hingegen wird wohl noch weitaus mehr Blut fließen lassen.

Gegeben zu Gippelstein, im Jahre 1032 von Ilean von Gippelstein

HEIKLE AUFTRÄGE GEGEN BEZAH-
LUNG? FRAGWÜRDIGE MIS-
SIONEN UND DENNOC ZUVER-
LÄSSIGE MÄNNEN? KEINE FRA-
GEN? DANN WENDET EUCH AN
DIE NACHTFÜCHSEL!

WIR BIETEN UNSERE ERFAH-
RUNG UND UNSEREN TRUPP
AUS AUSGEWÄHLTEN SPEZIALIS-
TEN UND VETERANEN GEGEN
AUSREICHEND BEZAH-
LUNG OHNE
LÄSTIGE FRAGEN, SOLANGE ES
NICHT WIDER DEN ZWÖLFEN
IST.

KONTAKTAUFNAHME ÜBER DIE TAVERNE „ZERBRÖCHENE KRUG“ IN
GARETH. MELDET EUCH BEIM WIRT UND FRAGT NACH LOGAN.
ALLES WEITERE WIRD SICH ERGEBEN.

Nachtrag: Eine gewisse Merkwürdigkeit soll nicht unerwähnt bleiben. Bei den Ereignissen, die etliche Adlige ins Jahr 17 Raul verschlugen, fanden einige von ihnen eine Inschrift in jener Burg-
ruine. Im Kamin der Burg stand in bosparanischen Lettern geschrieben: "Nimmgalf, secundus in eternam" und daneben hatte jemand ein kleines Pferd in den Stein gemeißelt, welches Reste blauer Farbe trug. Da ein jedermann den Baron zu Hirschfurten kannte, fiel jener Name natürlich auf. Seltsamerweise wussten die Greifenfurter Edlen nicht, dass in ihrer Geschichte jemals ein Nimmgalf existiert hätte. Auch die Formulierung "ewig Zweiter" schien seltsam, um sie der Nachwelt zu hinterlassen. Der Baron von Hirschfurten, der jene Merkwürdigkeit natürlich zugetragen bekam, schien auch keine Erklärung zu haben..."

CL



Ein Machtwort der Kaiserin

Rohaja I. beendet die Natterndorner Fehde

Nach der im Efferd erfolgten Eskalation der Situation in der garetischen Grafschaft Hartsteen (der Bote berichtete in seiner Ausgabe 135), die vom Streit der beiden Grafen-Prätendanten Luidor von Hartsteen und Geismar II. von Quintian-Quandt entzweit wird, hat es eine überraschende Entwicklung gegeben. Während die Kaiserin zu den Zuständen in der Region bisher geschwiegen hat, da die Ochsenbluter Urkunde ihren Untertanen das Recht auf Fehdeführung gibt, kam es am Hofe Rohajas offenbar zu einem Sin-

es doch offensichtlich, um die Meinung der Kaiserin zu ändern. Das verstärkte Engagement in Albernia ließ es zudem ratsam erscheinen, einen möglichen Unruheherd im Hinterland zu beseitigen. Denn auch das Auftauchen des verschwundenen Luidor von Hartsteen, der offensichtlich doch nicht entführt worden war, sondern den legendären Igelkönig als Schutzherren der Grafschaft aufgesucht haben soll, führte nicht zu einer Beruhigung der Lage.

an das Reichsgericht und beauftragte Reichskronanwalt Alrik Custodias-Greifax persönlich mit der Untersuchung der Frage. Dem Vernehmen nach kam es zu heftigen Protesten, als Oberst vom Blautann diese Entscheidung der Kaiserin bekannt gab, durfte das Gericht doch nur auf Bitten beteiligter Adliger tätig werden. Um so größer war die Überraschung, als bekannt wurde, dass tatsächlich einige Adlige sich auf die Seite der Kaiserin geschlagen hatten.



neswandel. Da in den letzten Jahren jeder Versuch der Einmischung kaiserlicher Beamter als unrechtmäßiger Eingriff in die Rechte der Adligen des Raulschen Reiches auch von anderen Lehensnehmern der Provinz verurteilt wurde, gab sich die Kaiserin bisher zurückhaltend.

Doch nun erreichten immer mehr Berichte über Schreckenstaten beider beteiligten Parteien den Hof der Kaiserin. Von Überfällen und Scharmützeln, der Anwerbung landesfremder Söldner und gar vom Überfall auf Klöster ist die Rede. Während noch nicht klar ist, wie viel hiervon der Wahrheit entspricht, genügte

Daher entsandte die Kaiserin den treuen *Alrik vom Blautann* und vom Berg als ihren persönlichen Gesandten, unterstützt von einigen Bannern der kaiserlichen Garde. Der untadelige Oberst suchte dem Vernehmen nach beide Konfliktparteien auf und unterbreitete ihnen das Ultimatum der Kaiserin, das in seiner Schärfe die Fehdenden verblüffte: Die Waffen hätten sofort zu ruhen und Vertreter beider Parteien sich binnen Monatsfrist in Gareth einzufinden.

Doch die wahre staatsmännische Meisterleistung der Kaiserin sollte sich erst in ihrer letzten Forderung zeigen, denn sie überstellte die Klärung der Grafenfrage

Zähneknirschend mussten also beide Parteien das Machtwort der Kaiserin akzeptieren, Rohaja hatte somit einen Unruheherd im Herzen ihres Reiches zumindest temporär beruhigt. Wie lange das Reichsgericht für seine Entscheidung brauchen wird ist derweil nicht bekannt, Rechtsgelehrte rechnen jedoch mit mehreren Monden, wenn nicht sogar Jahren.

UL

**BIER AUS
QUASTENBROICH-NICHTS
SCHMECKT BESSER!!!**

Hurra, Nimmgalf ist ERSTER!

Ksl. Weidleth, im Ingerimm 1031:
Und er kann es doch noch! Der

tungserfolge für sich verbuchen konnten.

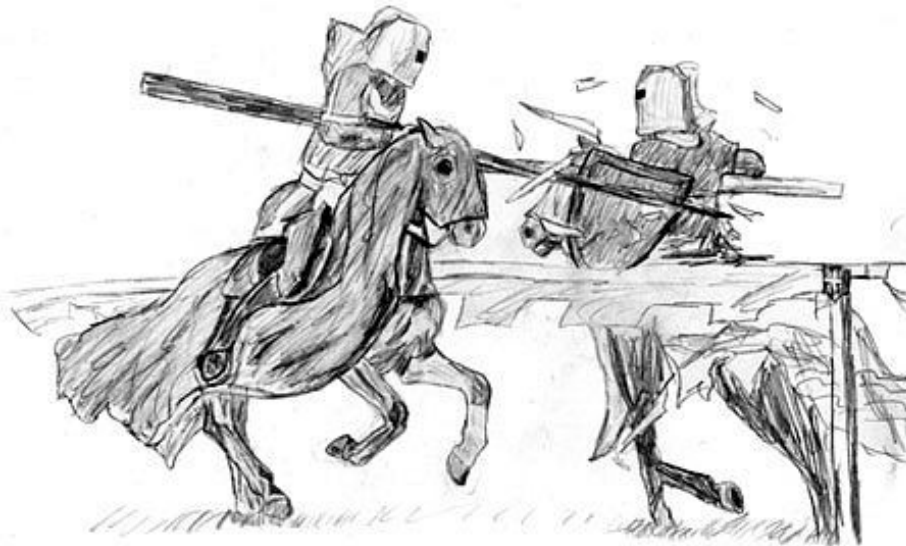
serlichen Pfalz Weidleth verbunden. Die Belehnung des wackeren Pfortenritters erfolgte im Rahja durch Ihre Edelhochgeboren Yolande von Mersingen ä.H, der Pfalzgräfin der gleichnamigen Kaiserpfalz. Als frisch bestallter Edler machte der Baron sich im Anschluss an den Reichskongress sogleich auf, sein neues Edlengut zu inspizieren. Wen der Herr Baron zum Verwalter seiner Ländereien ernennen wird, war zum Zeitpunkte der Drucklegung noch offen.

Man munkelt aber inzwischen, dass die nun örtliche Nähe des Hirschfurteners zu den Mersingern die beiden Häuser, die ohnehin bereits durch einen Traviabund Ungolfs von Hirschfurten mit Irnfrieda von Mersingen verbunden sind, zu einer provinzübergreifenden Allianz geführt

hat. Auch die ansonsten recht reservierten Mersinger scheinen einem mächtigen garetischen Alliierten wie dem Haus Hirschfurten äußerst wohlmeinend gegenüber zu stehen. Es bleibt die Frage welche Früchte die Verbin-

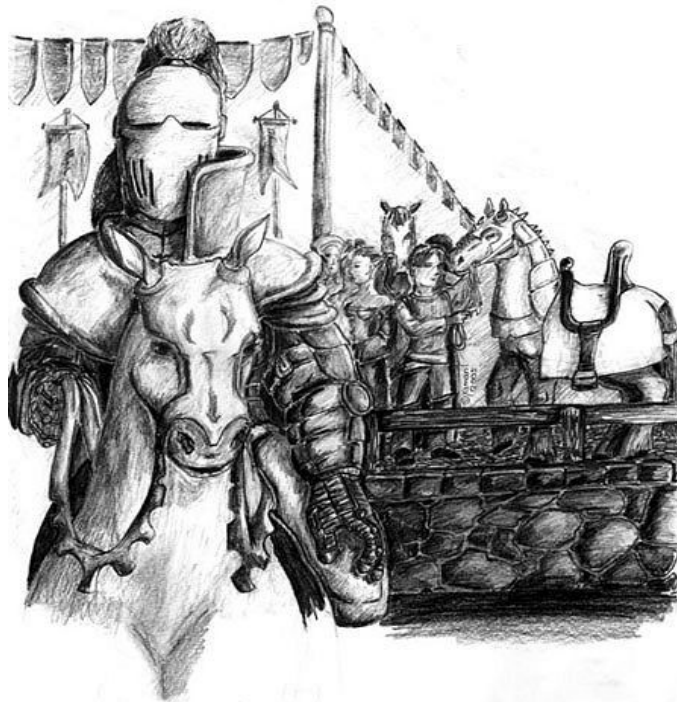
dung zwischen Hirsch und Krähe tragen mag.

Helidon Farnhem (IBa)



Pfortenritter aus Leidenschaft hat bewiesen, dass er noch nicht zum „Alten Eisen“ gehört, wie mancher Spötter hinter vorgehaltener Hand schon behauptete, nachdem er zweimal in Folge nur den zweiten Platz bei den renommiertesten Turneyen des Reiches belegen konnte (der Herold berichtete). Beim großen Weidlether Turnier im Edlengute Hungersteg, welches im Vorfelde des großen Hoftages zu Weidleth stattfand, konnte Baron Nimmgalf von Hirschfurten mit Bravour unter Beweis stellen, dass er es nach wie vor mit den besten Tjostern des Reiches aufzunehmen vermag. Neben zahlreichen Vertretern aus den Nordmarken und dem Kosch und Ritter aus dem Gefolge des Welfert von Mersingen a.H., Baron zu Aschenfeld und Edler von Hungersteg, waren aus Garetien auch Baron Erlan von Zankenblatt und der junge Tristan von Hartsteen angetreten, die zumindest Ach-

Mit seinem Gesamtsieg im Turnier war für den Baron von



Hirschfurten und Leihenbutt die Belehnung mit dem Edlengute Pervalstieg in den Landen der kai-

Garether Anzeiger

Dreister Überfall auf die Garether Nordlandbank

Brutalster Raubzug der jüngeren Geschichte

Gareth, Ingerimm 1031 BF: „Die Nordlandbank wurde überfallen!“ So hörte man es am morgen des 23. Ingerimm in allen Straßen und Gassen der Kaiserstadt rufen. Viele Passanten konnten nicht glauben, was sie da hörten, denn wer sollte die Dreistigkeit besitzen eine der größten Banken im Herzen des Reiches zu überfallen? Und doch war es wahr. Am Vorabend drang eine Gruppe von einem guten Dutzend mit Armbrüsten und Schwertern bewaffneter vermummter Gestalten in die Empfangsräume der jüngst fertig gestellten Nordlandbankfiliale in Alt-Gareth ein, eliminierten dort in einem Handstreich das Wachpersonal und nahmen etwa 20

Angestellte und zufällig anwesende Kunden als Geiseln. Mit drei der Bediensteten, die Widerstand leisten wollten, machten die Verbrecher gleich zu Beginn kurzen Prozess und schlitzen ihre Kehlen auf, oder brachen ihnen das Genick. Ein hinfort eilender Junge, der rasch die Stadtwache alarmieren sollte, wurde gar hinterrücks erschossen. In den Geschäftshallen machten die Raubgesellen nur wenig Beute, also versuchten sie

sich gewaltsam Zugang zu den Tresorkammern in den Kellergewölben zu verschaffen, die als die sichersten im ganzen Reiche gelten. Der Bankdirektor Phexian Neersander versuchte dies zu verhindern indem er ohne zu zögern den einzigen verfügbaren Schlüs-



Das Wehrheimer Tor

sel zur Hauptgoldkammer hinunterwürgte. Doch abscheulicherweise hielt dies die Anführerin der Banditen, eine blonde Dame mit eigenartigem Akzent, nicht davon ab, dem armen Mann mit ihrer Klinge den Wanst aufzuschlitzen, und den Schlüssel aus seinen Innereien zu holen. Anschließend zwang die Frau, die eine rote Maske trug, die Vizedirektorin Valeria Daringer mit an die Schläfe gehaltener Schusswaf-

fe in die Kellerräume. Als sich die dortigen Wachen weigerten, die Sicherheitsschleusen zu öffnen, wurden wahllos Geiseln erschossen. Schließlich bat die zutiefst eingeschüchterte Frau Daringer darum alles zu tun, um das Leben weiterer Unschuldiger zu retten, woraufhin die Wachen die Schleusen öffnen mussten. Daraufhin wurden sie von jeweils zwei der Verbrecher entwaffnet und zu den

anderen Geiseln hinauf geschafft. Einer jedoch wollte Widerstand leisten und musste dafür mit dem Leben bezahlen. Gewaltsam wurde nun Frau Daringer gezwungen, die großen Steintresore zu öffnen, nur um gleich darauf selbst erschossen zu werden. Mit beeindruckender Ge-

schwindigkeit und unglaublicher Präzision machte der größte Teil der Schurken sich nun daran, die Goldreserven zu plündern, während die anderen die Eingänge und die Geiseln im Auge behielten. So erbeuteten sie Gold und Schätze im Wert von über 50000 Dukaten, die sie geschwind auf zwei gut gefederte Lastkutschen verteilten, die am Hinterausgang des

(Fortsetzung auf Seite 6)

Gareth Anzeiger

(Fortsetzung von Seite 5)

Bankhauses bereitstanden, und von jeweils vier Pferden gezogen wurden. Auf ihrem Weg aus der Stadt behielten die Raubmörder noch einen Teil der Geiseln in ihrer Gewalt, um freien Abzug zu erpressen. Die Nachricht von dem Überfall konnte jedoch rechtzeitig zu den Stadttoren gebracht werden, so dass die Schurken zunächst vor dem geschlossenen Wehrheimer Tor verharren mussten.

Während ein mit Setzschilden und schweren Waffen ausgestattetes Großaufgebot der Stadtgarde in Stellung ging, und sich mit den Armbrustschützen der Goldräuber Schusswechsel lieferte, bei denen

es Tote und Verletzte auf beiden Seiten gab, geschah etwas Merkwürdiges: der Hauptmann der Torwache befahl plötzlich, die Stadttore zu öffnen und die Wagen der Verbrecher unbehelligt passieren zu lassen. Noch bevor die meisten begriffen hatten, was geschehen war, hatten die Täter das Stadttor schon passiert. Kurz hinter den Mauern durchtrennten die Schurken auf bislang nicht geklärte Weise die schweren Sicherungsketten der Fallgatter, so dass diese zufielen und eine rasche Verfolgung der Flüchtigen unmöglich wurde. Im Anschluss darüber befragt gab der bislang völlig unbescholtene Hauptmann der Wache an, in diesem Moment

nicht Herr über seine Sinne gewesen zu sein, so dass die Annahme naheliegt, dass hierbei schändliche Magie im Spiel war. Dennoch wurde er anschließend zum Gemeinen degradiert. Von den Raubmördern fand man keine weiteren Spuren bis auf eine: kurz hinter den äußeren Stadtvierteln fand man am Straßenrand die übrigen Geiseln - allesamt erschossen. Darunter war auch der Patriziersohn Frankward Groterian. Unser tiefstes Mitgefühl gilt allen Opfern dieser Schandtat und deren Angehörigen. Mögen die Götter diese abscheulichen Verbrecher richten!

(IBa)

Rätselraten um die Glückskinder

Gareth, Travia 1032 BF - Gut viereinhalb Jahre nach der Schlacht in den Wolken macht sich die Kirche des Phex keine Mühe mehr, das Geheimnis zu verschleiern: In ihrer Obhut wachsen einige Waisenkinder auf, die damals unter teils wundersamen Umständen überlebten.

Während der Aufräumarbeiten nach der Schlacht wurde vereinzelt von Kindern berichtet, die lebend aus den Trümmern geborgen wurden - aus Schuttbergen, unter denen nach menschlichem Ermessen niemand hätte überleben können. Die jüngsten waren noch Säuglinge, die ältesten konnte man auf drei Jahre schätzen - es gab nirgends noch Verwandte, die genauere Angaben hätten machen können. Alle geretteten Kinder aber hatten eines gemeinsam: sie trugen ein schmales Bändchen am Handgelenk - auf nebelgraue Seide waren silbergraue Fuchsköpfe gestickt. Sonst gab es offenbar keine Verbindung zwischen diesen Glückskindern: in den Überresten von Mietskasernen in Meilersgrund fand man

sie ebenso wie unter Steinhaufen, die einmal eine Patriziervilla in Neu-Gareth gewesen waren.



Emilie Goulet: "Doll!"

Quelle: <http://www.elfwood.com/~amylee/Doll-2513971.html>

Vermutlich wussten alle Retter dieses Zeichen zu deuten und brachten die

Kleinkinder in die Tempel des Fuchsgottes. Zunächst schienen die Mondschaten selber überrascht, dann jedoch suchten sie selber nach weiteren Kindern. Dass Phex seine schützende Hand über die Jüngsten in seiner Stadt gehalten hatte, sprach sich recht schnell unter den Überlebenden herum.

Keine Antworten gab es jedoch von seinen Geweihten auf alle Fragen, wie viele Kinder denn nun insgesamt gerettet worden seien. Die Gerüchte sprechen mal von neun, mal gar von neunundneunzig - die Wahrheit dürfte wohl irgendwo dazwischen liegen. Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen ist überdies zu hören, dass es womöglich eine weitere Gemeinsamkeit zwischen den Phexenskindern gibt: Von überlebenden Bütteln der Stadtgarde war offenbar in Erfahrung zu bringen, dass es im Peraine 1027 - also in den Wochen unmittelbar vor der Schlacht - eine mysteriöse Einbruchserie gab. Fast allnächtlich stiegen der oder die Täter in scheinbar willkür-

(Fortsetzung auf Seite 7)

Garether Anzeiger

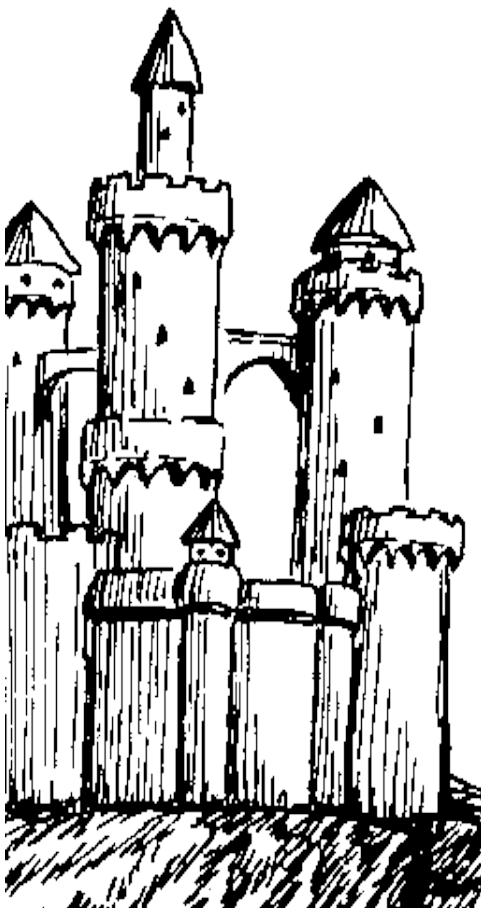


(Fortsetzung von Seite 6)

lich ausgewählte Häuser ein - doch sie stahlen nur eine Stoffpuppe, eine Rassel oder ähnliches Spielzeug. Dafür ließen sie jeweils ein solches Seidenband am Handgelenk des jüngsten Kindes zurück.

Weiteren Andeutungen aus der Kirche des Diebesgottes ist - sofern man ihnen Glauben schenken kann - zu entnehmen, dass auch die Geweihten selbst vor einem Rätsel stehen. Angeblich versuchen einige noch immer, den Schleier um die Geheimnisse der Glückskinder zu lüften. Auch einige Novizen sollen sich diese Aufgabe als Prüfung für ihre bevorstehende Weihe gewählt haben. Ob die geretteten Kinder Hinweise geben können, ist unbekannt - wo die Kleinen stecken, hält die Kirche bis auf weiteres geheim. Nur einen Hinweis lässt man sich entlocken: dass seit der Schlacht genau sechs-mal neun Monde vergangen seien - was auch immer das bedeuten mag.

Olb



Diebstahl in der Garether Magierakademie

Gareth: Wie dem Herold erst jetzt bekannt wurde kam es im Praios 1031 BF zu einem Diebstahl in der Garether Magierakademie „Magische Rüstung zu Gareth“. Entwendet wurde ein unter Verschluss gehaltenes Buch, welches den seltsamen Titel „Porta Aethérica – Tore in den Aether“ trägt. Der Herold sprach mit Magister von Utelsbrück, dem Sprecher der Akademie.

GMH: „Werter Magister, ist es wahr, dass Eurer Akademie ein magisches Buch entwendet wurde?“

U: „Ich muss dies zu meinem Leidwesen bejahen. Es handelt sich bei dem Werk um ein überaus seltenes Exemplar von Porta Aethérica – ein Werk über Limbologie und Sphärenreisen.

GMH: „Handelt es sich um ein sehr wertvolles Buch?“

U: „Das will ich wohl meinen. Der reine Materialwert ist bereits enorm, viel höher ist jedoch das enthaltene Wissen zu bewerten. Viele der dort enthaltenen Canti sind vom Bund des weißen Pentagrammes gebannt und ihre Anwendung unter hohe Strafen gestellt worden, da es in der jüngeren Vergangenheit zu viele Unfälle mit unvorsichtigen Anwendern gegeben hat. In den falschen Händen könnte

dieses Werk großen Schaden anrichten.

GMH: „Eure Akademie ist ja für ihre großen Sicherheitsstandards bekannt. Wie war es dennoch möglich, dass ein solch wertvolles Artefakt geraubt werden konnte?“

U: „Wir sind derzeit noch dabei, sämtliche Fakten zusammenzutragen. Es gilt bereits als erwiesen, dass ein Magus aus dem Süden als dafür verantwortlich gelten darf, dem es gelungen war sich unter meisterlicher Vorspiegelung einer falschen Identität Zugang zu unserer Bibliothek zu verschaffen. Durch weiteren Einsatz von Beherrschungs- und Illusionsmagie gelang es ihm dann, unseren Bibliothekar derart zu täuschen, dass er ihm besagtes Werk schließlich aushändigte.“

GMH: „Konnte der Täter schon gefunden werden?“

U: „Bislang noch nicht. Die Pfeile des Lichtes prüfen den Fall und sind dem Täter auf der Spur. Es bleibt nur zu hoffen, dass er sich nicht ausser Landes befindet. Sollte dies der Fall sein besteht wenig Hoffnung, das Werk jemals wiederzubekommen. Das wäre ein großer Verlust für unsere Akademie.“

GMH: „Vielen Dank für dieses Gespräch.“

Für den Herold
Helidon Farnhem (IBa)

Totgeglaubter stellt sich

Gerion von Keres freigesprochen

Gareth - Wie wir in der letzten Ausgabe des Herolds berichteten, machten die Pfeile des Lichts Jagd auf einen abtrünnigen Magier, die ihn in den Rashtulsbergen stellten und vermeidlich töteten. Doch zur Überraschung vieler, tauchte eben dieser - der totgeglaubte Gerion von Keres - wieder in Gareth auf und stellte sich dem weißmagischen Gildengericht.

Wie uns aus verlässlichen Quellen berichtet wurde, fand der Prozeß vor wenigen Tagen statt. Laut Keres hatte er seinen Tod vorgetäuscht, um einen Zirkel des Namenlosen zu überführen. Dazu kam uns zu Ohren, daß Keres einen Brief von den Draconitern dem Gildentribunal, dem Saldor Foslarin selbst vorstand, übergab. Was genau in dem Schreiben stand, konnten wir leider nicht in Erfahrung bringen, doch es veranlaßte Spektabilität Foslarin dazu Gerion von Keres lediglich mit einem milden Strafe zu verurteilen: Disliberatio [Anm. d.

Red: Verweigerung der Benutzung aller gildenmagischer Bibliotheken, Laboratorien und Werkstätten] für einen Praioslauf.



© Christian Denecke

Ein Gespräch mit Saldor Foslarin ließ sich leider nicht arrangieren, doch

gelang es dem Herold einige Worte mit dem Herrn von Keres zu wechseln. Er empfing uns in seinem Anwesen in Roßkuppel, in Begleitung seiner hübschen Gattin Arinya von Baernfarn. Dort klärte er dem Herold, und dem geneigten Leser, auf, warum er seinen Tod vor-täuschte. Diener des Namenlosen sollen ihn mit üblen Gerüchten verleumdet haben und ihm so das Leben schwer machen, so daß er schließlich beschloß seinen Tod vorzutäuschen und die Jagd auf eben dieses namenloses Gesindel zu beginnen. Warum diese Verfluchten aber Gerion von Keres im schlechten Licht dastehen lassen wollten, wußte er keine Antwort.

Auf die Frage hin, wie nun seine Beziehungen zu den Pfeilen des Lichts und Spektabilität Foslarin sind, antwortete er: „Die Pfeile des Lichts sind fähige Jäger schwarzmagischer Umtriebe. Ich bin Mitglied der weißen Magiengilde.“

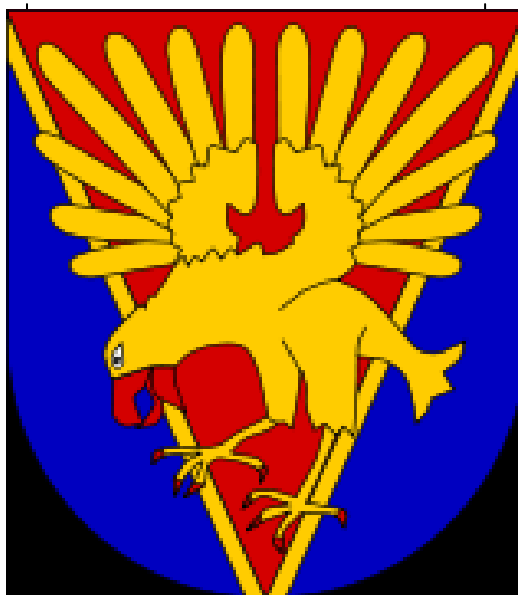
Ettel Bachental (VB)

*** aus der Kaisermark ***

Ein neuer Hauptmann der Raulsmärker Garde

Ksl. Raulsmark – Efferd 1032 BF: Lange blieb der Posten nicht vakant: Burggraf Oldebor von Weyringhaus hat den gerade einmal 30jährigen Helmfried von Kaiserswohl zum neuen Hauptmann der Raulsmärker Garde ernannt. Im Rondra 1032 BF wurde sein Vorgänger, Oldebors Vetter Arvo von Weyringhaus-Herlogan, von der Kaiserin zum Oberst des Regiments der Abilachter Reiter berufen - eine Ehre, die niemand hätte zurückweisen können. Schon am 30. Rondra trat sein Nachfolger das Amt in der Raulsmark an.

Helmfried ist der älteste Sohn von Helmdahl von Kaiserswohl, dem Burgvogt der Reichsfeste Ral-lersbruck. Er entstammt ältestem und angesehenstem garetischen Adel - der



Begründer des Geschlechts wurde von Kaiser Rude zum Ritter geschlagen. Der

Stammsitz der Familie ist das ehrwürdige Gut Kaiserswohl nahe Gareth.

"Er mag recht jung für einen Hauptmann sein", ließ Burggraf Oldebor verkünden, "aber in den letzten Götterläufen konnte ein junger Ritter - den Göttern sei's geklagt - mehr Erfahrungen sammeln als mancher alte Haudegen in seinem ganzen Leben." Mit seiner Ernennung nahm Helmfried zugleich seinen ehrenhaften Abschied aus dem kaiserlichen Heer, in dem er die letzten Jahre wacker gedient hatte.

Olb

Ein Streit um die Stille

Markt Hallklee, im Praios 1033 BF - Im Sankt-Owilmar-Tempel zu Hallklee schweigt der Gong. Dafür wird der Disput zwischen den dortigen Praios-Geweihten immer heftiger und ist inzwischen schon nach außen gedrungen.

Der Gong - genau wie der Tempel nach dem heiliggesprochenen Baumeister der Stadt des Lichts benannt - hat Hallklee schon seit langer Zeit zu einer bedeutenden Pilgerstätte gemacht. Er wurde von Owilmar wohl als Entwurf für den großartigen Gong im Tempel der Sonne geschaffen. Mit seinen anderthalb Schritt Durchmesser bietet das aus lauterem Gold gefertigte Artefakt schon einen beeindruckenden

Anblick. Das eigentliche Wunder besteht allerdings darin, dass dieser Gong jedesmal von selbst erklang, wenn sein Gegenstück in der Stadt des Lichts angeschlagen wurde, mit genau demselben, hellen Ton. Nicht wenige Bewohner von Markt Hallklee behaupten, dass ihr Heimatort seinen Namen wegen dieses Widerhalls trage.

Doch seit die Schlacht in den Wolken über Ga-

reth tobte, ist der Gong verstummt. Der Große Gong in der Stadt des Lichts wurde von den Trümmern der einstürzenden Kuppel vergraben. Er ist längst wieder freigelegt und neu auf-

zu deuten ist. Die Tempelvorsteherin Praiadne Kleehaus will das Schweigen des Gongs so wie das Verschwinden des Ewigen Lichtes als göttliche Prüfung ertragen: "Der Herr hat



gehängt worden und wird wie ehedem geschlagen - aber der Gong zu Hallklee hat seitdem keinen Ton mehr von sich gegeben. Die Verbindung zwischen den beiden Artefakten scheint erloschen.

Unter den Geweihten des Sankt-Owilmar-Tempels ist seither eine Diskussion darüber entbrannt, wie dieses Zeichen des Götterfürsten

uns das Licht entzogen, und so hat er uns auch den Klang genommen. Wenn wir das eine wiedererlangen, dann werden wir auch das andere finden. Lasst uns den Spuren des Heiligen Quanton folgen und in der Stille ausharren." Einige jüngere Priester, allen voran der Kustos Egilmar von Ruchin, sehen die Angelegenheit weitaus pragmatischer: "Es ist ein Gong. Wenn

er nicht von selbst erklingt, muss man ihn anschlagen." Bislang hat es noch niemand gewagt, diese Forderung gegen den Willen der Tempelvorsteherin in die Tat umzusetzen. Es gäbe allerdings im Tempel auch nicht einmal einen würdigen Schlegel dafür - bislang hat man schließlich nie einen benötigt.

Ohne die Zustimmung Ihrer Hochwürden Praiadne wird wohl niemand den Gong anschlagen - denn womöglich würde man gerade dadurch das derzeit ruhende Band gänzlich zerreißen? Ob hier früher oder später ein Machtwort aus der Stadt des

Lichts den Streit entscheiden wird, ist noch völlig offen. Aber allein die Tatsache, dass eine solche Meinungsverschiedenheit überhaupt aus dem Tempel herausdringt, spricht schon Bände über die Veränderungen in der Praios-Kirche seit dem Verlust des Ewigen Lichtes.

Olb



NEVES AUS DEM REICHSFORSTER BLÄTTERWALD

Brn. Syrrenholt, Ingerimm 1031: Jüngst kam es in der Grafschaft Reichsforst zu einem eindrucksvollen Schauspiel. Sämtliche Banner und Schwadronen der Reichsforster Liga sammelten sich in Samlor in der Baronie Hirschfurten und zogen dann ins Manöver. Dabei ging es zunächst gen Norden nach Syrrenholt, wo die Truppen in der Stadt eine von wehenden Flaggen und Fanfarenschall begleitete Militärparade abhielten. Angeführt wurde der Militärzug

Die Reichsforster Liga zieht ins Manöver

von den beiden hochgeborenen Baronen Nimmgalf von Hirschfurten und Erlan von Zankenblatt. Auf den Bannern – vor allem auf der großen Kriegsstandarte – prangte nun deutlich das Bildnis der Trollklinge, dem neuen Symbol der Liga. Seine Hochgeborenen von Hirschfurten hatte das Schwert im Zuge seiner Schwertqueste erst vor kurzem in den Rakula-Höhen wiederentdeckt. Viel Volk von nah und fern hatte sich zu Syrrenholt versammelt, um dem

beeindruckenden Schauspiel beizuwohnen. Die etwa 300 Ritter und Kriegersleute zogen im Anschluss dann in ein Manöver westlich der Stadt Syrrenholt, wo sie sich die trocken liegenden Abschnitte des Kaiser-Hal Kanales als zu überwindendes Hindernis zunutze machten. An einer alten Burgruine wurde schließlich das Belagern und Bestürmen ausführlich geübt. Baron von Hirschfurten zeigte sich im Anschluss an die Wehrübung einigerma-

ßen zufrieden mit den Leistungen seiner Streiter. Auf die Frage, ob die Reichsforster Liga schon bald wieder in die Schlacht ziehen würde, antwortete seine Hochgeborene, dass gewisse Subjekte im Norden sich bald schon sehr wundern würden. Wenn die Reichsforster Liga marschiert, müssen andere weichen! Dies sei nun einmal Fakt.

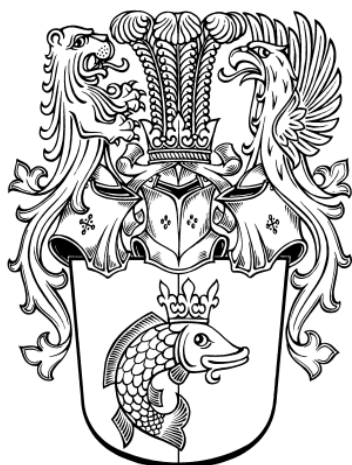
(IBa)

Edle Thara von Bodiak erhält Offiziersposten in der Reichsforster Liga

Samlor, Brn. Hirschfurten, Peraine 1031: Überraschend wurde bekannt, dass die Edle Thara von Bodiak aus der Rabenmark einen Offiziersposten in der Reichsforster Liga erhalten hat. Wie Baron Nimmgalf von Hirschfurten, der Kommandeur der Reichsforster Liga dem Herold bestätigte, hat er der jungen Edlen, die sich schon mehrfach auf Turnieren als formidable Tjosterin auszeichnen konnte,

das Kommando über die dritte Reiterschwadron der Liga übertragen, welches mit dem Rang einer Rittmeisterin verbunden ist. Ihre Wohlgeborenen von Bodiak hat bereits angekündigt schon in Kürze die Ausbildung der neuen Rekruten zu überwachen, und durch eine ausgeklügelte Manöverreihe die Kampfkraft der Truppen zu schulen.

Helidon Farnhem (IBa)



Nordmärker Nachrichten

herzöglich * nordmärkisch * kaisertreu

Offizielles Mitteilungsblatt des Herzogtums Nordmarken, seiner Grafschaften Isenhag, Gratenfels und Albenhus, der Stadtmark Elenuina und des Bergkönigtums Korlosch, sowie seiner Baronien und Edlengüter

3,40 EUR pro Ausgabe, Ausland auf Anfrage
inkl. Versand

Abonnement:

Patrick Dickmeis, Bischof-Pooten-Straße 42, 52511 Geilenkirchen,
NNabo@nordmarken.de.



Zornesritter auf Burg Trollhammer



Baronie Hirschfurten:

Wie der Herold in Erfahrung bringen konnte, befinden sich seit Phex 1031 BF Ritter vom Orden des Heiligen Zornes in ständiger Begleitung des Barons Nimmgalf von Hirschfurten und sind zu Gast auf seiner Burg Trollhammer nahe

Samlor eingekehrt. Ob dieser sie als Leibwächter zur Verfügung gestellt bekommen hat, oder sie auf einer bestimmten Mission oder Queste an seiner Seite haben will, ist derzeit noch nicht bekannt. Wir sind uns aber sicher, in Kürze mehr darüber zu erfahren. Der Herold bleibt am Ball.

Für den Herold, Helidon Farnhem (IBa)

Kopfgeld ausgerufen!

Cressenecker Land/Gräflich Rubreth Efferd 1032 BF: Es wird kein friedlicher Winter im Cressenecker Land werden, befürchtet der Junker auf Cresseneck. Immer noch treibt sich eine Bande Vagabunden im Norden der Vogtei herum, deren Größe nicht einzuschätzen ist. Aufgrund ihres Vorgehens und ihrer Bewaffnung geht man davon aus, dass ihre Anführer ehemalige Soldaten und Söldner sind, von denen sich einer bereits im vergangenen Winter zu erkennen geben hat. Tobrick Achtfinger aus Darpatien, ein Veteran der kaiserlichen Truppen, hat all seine Ehre aufgegeben und raubt nun unschuldige Bauern aus. Darum hat der Junker auf Cresseneck demjenigen ein Kopfgeld von zwanzig Dukaten versprochen, der ihm beweisen kann, dass er den Räuberhauptmann erschlagen hat. Doch jeder sei gewarnt, sich nicht zu leichtfertig auf die Räuber zu stürzen. Denn in den kleinen Wäldern in die sich zurückziehen, können auch der Junker und seine Wehrknechte ihrer nicht habhaft werden.

MTh

Impressum:



Chefredaktion:

Ingo Basten (IBa)

Layout (Printversion) und Vertrieb:

Volker Weinzheimer (vw)

Ständige Mitarbeiter/Redaktion:

Björn Berghausen (bb), Christoph Daether (CD), Christian Jeub (cje), Jürgen Suberg (JS), Oliver Baeck (Olb), Volker Weinzheimer (vw), Alexander Kärgelein (AZ)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Ina Strunk (IS), Nicole Roessler (NR), Christian-André Meiners (cam), Victor Burgmair (VB), Julian Marioulas (JM), Marc Thorbrügge (MTh), Uli Lindner (UL), Philipp Seeger (PS)

Herold-Logo:

Andrea Perkuhn, Stefan Trautmann

Redaktionsanschrift:

Ingo Basten
Kubinhof 2
30655 Hannover

Bankverbindung:

Volker Weinzheimer
Kto.-Nr. : 274298608
Postbank Frankfurt/M.
BLZ: 50010060

Bezug nur gegen Vorkasse: Einzelausgabe 2,50 € (Inland), Abo über 4 Ausgaben 10,00 € jeweils incl. Porto und Verpackung nach Absprache

Lieferbare Ausgaben: Ab 7. Ausgabe, demnächst auch online als pdf-file

Auflage (Printausgabe): 40

Der Herold im Internet und per E-Mail:

www.garetien.de (Garetien-Wiki)

herold@garetien.de

Herold-abo@greifenfurt.de

Für die einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich!

©2004

Das Schwarze Auge, Aventurien, Myranor und Armalion sind eingetragene Warenzeichen der Firma Ulisses Medien Spiel Distributions GmbH.
Anschrift: Langgasse 3b/65529 Waldems/Wüstems

Caldaier Gazette

Die Baronie Fremmelsfelde zum Jahreswechsel 1031/1032BF

Fremmelsdorf

Wohl kaum ein Ereignis der jüngeren Geschichte hat die Bewohner Fremmelsfeldes so unmittelbar getroffen wie die Rückkehr der Stadt Fremmelsdorf. Die einstige Hauptstadt der Baronie verschwand vor über 400 Jahren in den Wirren der Magierkriege und kehrte kürzlich dank einer Forschungs Expedition der Magistra Prishya von Garlischgrötz zu Grangor wieder nach Dere zurück.

Auch etliche Bewohner der Stadt sowie Kämpfer beider Seiten der Magierkriege fanden ihren Weg in die Gegenwart zurück. Während die Bewohner der Stadt schnell in den Weg in das göttergefällige Leben Garetiens fanden, marodieren noch immer Söldner aus dem Gefolge einiger Schwarzmagier im

südlichen Garetien. Aber auch Jünger des Weisen Rohal kehrten wieder. So halten die Götter die Waage zwischen Gut und Böse.



durch. Elgeon von Hommern, der den Bau des Tempels einst aus Trauer um seine Frau begann, erlebte die Fertigstellung nicht mehr.

Seine drei Kinder führten jedoch den Bau in seinem Namen fort.

Hahnendorf

Auf Burg Hahnendorf residiert Baron Darulf von Corish und von Praill. Allerdings überlässt er seine Verpflichtungen nur allzu gerne seinem Vogt Irean von Gippelstein und hält sich samt seiner

Familie lieber am Grafenhof zu Eslamsgrund oder in Gareth auf. Die aus der Fremmelshofer Globule zurückgekehrte Escalia von Hahnentritt ist allerdings bestrebt, die Baronie als ihr, aus ihrer Sicht rechtmäßiges Erbe, zu übernehmen.

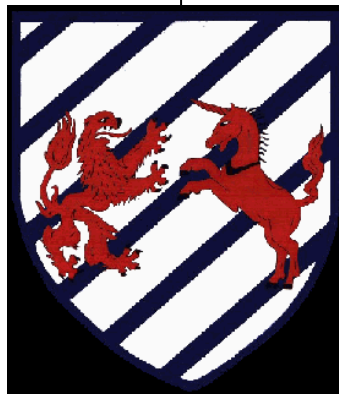
CL

Hommern

Nach etlichen Götterläufen wurde der Traviatempel zu Hommern kürzlich geweiht. Gwynna Olpurga zu Eychgras, Geweihte der Travia im Eychgraser Tempel führte die Zeremonie gemeinsam mit ihrem kürzlich geweihten Sohn Alabrecht

Zornesritter in Leihenbutt verschollen?

Baronie Gallstein, Burg Schwertwacht: Soeben haben wir erfahren, dass es im Phex 1031 BF zu Kampfhandlungen zwischen Zornesrittern und Söldnern in der Gegend um Leihenbutt gekommen sein soll. Mindestens zwei der Zornesritter sollen dort schwer oder gar tödlich verwun-



det worden sein und seitdem als vermisst gelten. Auffällig ist, dass seit diesem Zeitpunkt die Ordensburg in Gallstein einem Bienen-schwarm gleicht. Irgendetwas geht dort vor, in der Baronie Gallstein.

Für den Herold,
Caergelus Alesian (AZ)

Hartsteener Fanfare

Die Kaiserin hat in den erbittert geführten Kampf um die Hartsteener Grafenkrone eingegriffen. Der Aventurische Bote spricht gar euphorisch von einem „Ende der Fehde“ und preist die politische Weitsicht unserer Regentin. Endlich, könnte man nach fünf langen und für die Bewohner der Grafschaft Hartsteen mühseligen Götterläufen beinahe sagen, besinnt sich die Kaiserin und Königin der Herzen ihrer Lehenspflicht setzt mit harter Hand ihren Willen durch.

Es steht außer Frage: Die Fehde in Hartsteen drohte zum Flächenbrand zu werden. In einer sich steigernden Spirale der Gewalt schwand die Rücksicht auf die grundlegenden Werte, die ihren Ursprung in der Ordnung der Zwölfe nehmen. Diese Ordnung sah Ihre Kaiserliche Majestät zurecht gefährdet. Wo Bauersleute vor ihrem Lehensherrin von ihrer Scholle fliehen und Kaufleute auf ihren Reisen um ihr Gold und Leben fürchten müssen, ist das Gleichgewicht aus dem Gefüge geraten, und eine gerechte Sache droht zum Verderben vieler zu werden.

Ist dies das Ende der Fehde?

Ein Kommentar zum Machtwort Rohajas von Pfalzgraf Hilbert von Hartsteen

Man könnte daher meinen, es sei ein Fehler gewesen, als die Königin der Herzen ihre Unterschrift unter das Dokument setzte, welches man gemeinhin als „Ochsenbluter Urkunde“

ihre Kritiker die Monarchin gemahnt, die neue Freiheit des Adels führe zur Schwächung des gesamten Reiches und die aufflammende Fehde in ihrem eigenen Königreich schien



bezeichnet. Freiwillig hatte die Kaiserin dem Adel des Reiches uralte Rechte wieder zugestanden, welche ihm einst unter ihrem Urgroßvater Reto und ihrem Vater Brin genommen worden waren: die Aufhebung des Reichsfriedens, der dem Adel unter Strafe die Fehde verbot, und die Beendigung der Unterwerfung der Ritterschaft des Reiches unter das Kaiserliche Heer. Leise hatten

diesen Stimmen Recht zu geben.

Doch bei genauerer Betrachtung sieht man, dass es genau dieser Weg ist, welcher dem Reich den Glanz und die Größe wiederbringen wird. Es gibt keine Alternative zur Ochsenbluter Urkunde, welche das Meisterstück einer klugen und weitsichtigen Regentin ist.

Als das Reich vor fünf Götterläufen in seinen Grundfesten

erzitterte und die Dämonen über Land und Kapitale herfielen, war das Reich durch das Verschwinden der Kaiserin gelähmt. Unser nördlicher Nachbar Darpatien ging in die Knie und fiel. Jede herrschaftliche Ordnung ist seitdem in den Landen, welche man nun die „Wildermark“ zu nennen pflegt, verschwunden. Mit einer großen Armee versucht seitdem der Kaiserin loyalster Untertan Ludalf von Wertlingen das Land zu befrieden, um festzustellen, dass Habsucht, Kleingeist und Korruption jede zarte Hoffnung auf Erfolg zunichte machen.

Auch unser geliebtes Königreich Garetien hatte es schwer getroffen, die Grafschaft Hartsteen war wie Darpatien vollkommen in die Hand des Feindes gefallen. Aber hier zeigte sich die Weitsicht der Kaiserin: Durch die Fehde um die Grafenkrone beseelt, ergriffen die Adligen der Grafschaft Partei und setzten in den folgenden Jahren das Recht wieder durch; wissend, dass sie nicht für ihr eigenes Wohl und ihre Geldbörse

(Fortsetzung auf Seite 14)

Hartsteener Fanfare

(Fortsetzung von Seite 13)

stritten, sondern für die Ordnung des Reiches. Denn auch wenn beide Parteien für einen unterschiedlichen Grafen stritten, stand ihre Loyalität zur Krone niemals zur Frage.

Auch die Entscheidung Ihrer Kaiserlichen Majestät den Streitfall vor die Schranken des Reichsgerichts zu bringen, ist weise und weitsichtig. Ha-

ben doch die hochgeschätzten Reichskammerrichter in der Vergangenheit doch immer nach dem harten Gesetz des Herren Praios entschieden und ist damit über jeglichen Verdachts auf Parteinahme erhaben. So haben beide Fehdeparteien die Kaiserliche Entscheidung in Demut angenommen und harren dem Urteil des Reichsgerichts. Natürlich

ruhen bis zu diesem Zeitpunkt die Waffen der Fehde, wenn auch natürlich noch immer nicht die Unfehde erklärt wurde. Es ist also nur noch eine Frage der Zeit, bis der Friede und die Ordnung in der Grafschaft Hartsteen ihren Einzug halten werden. Anders dagegen stehen die Vorzeichen in den Landen des einstigen Darpatiens. Weil

man dort an dem Irrweg des Kaiserlichen Heeres festhält und es vermissen lässt, eine der Kaiserin loyale Ritterschaft zu schaffen, die in ihrer Sorge um ihre eigene Bevölkerung aus sich selbst heraus einen Frieden bringen, wird es nördlich des Dergels wohl noch lange „wilde Mark“ geben.

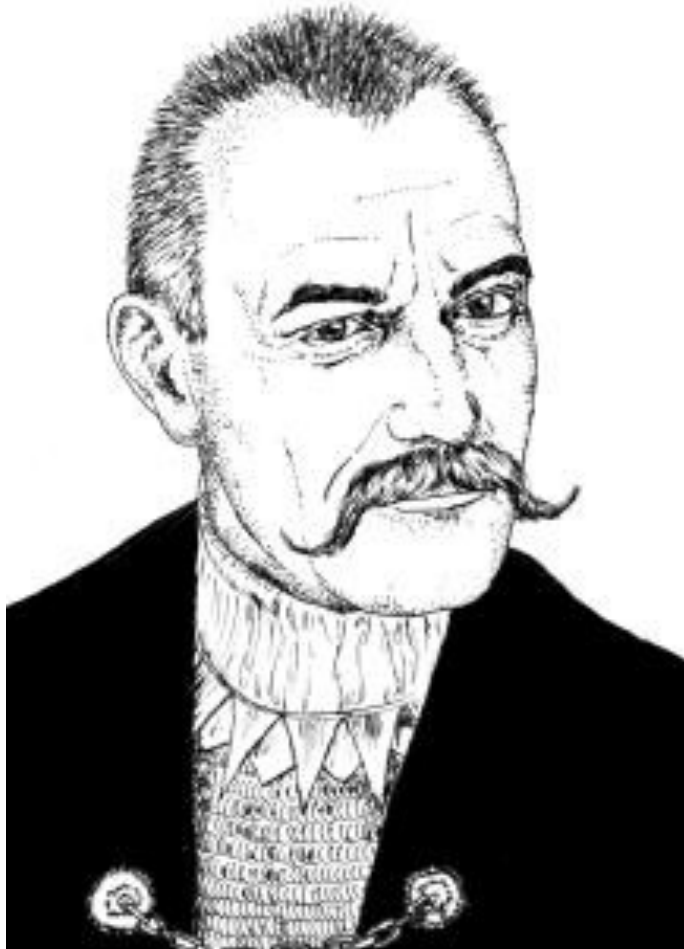
JS

Grafschaft Hartsteen, Efferd 1032 BF. Nach einer mehr als einjährigen Ruhe sprechen in Hartsteen wieder die Waffen.

Das wundersame Erscheinen der Altgräfin Thuronia im Ingerimm 1030 BF, welches ein tiefer Ausdruck des Wunsches nach Frieden in der Garetischen Grafschaft gewesen war, stoppte zwar eine drohende Schlacht zwischen den verfeindeten Häusern Hartsteen und Quintian-Quandt. Eine Lösung der Fehde und Klärung der Ansprüche auf den Grafenthron von Hartsteen brachte es jedoch nicht.

Der Auslöser der jüngsten Auseinandersetzungen ist das spurlose Verschwinden von „Graf“ Luidor von Hartsteen, dem Oberhaupt des Hauses Hartsteen, bei seiner Rückrei-

Öl in die Hartsteener Glut



„Graf“ Luidor von Hartsteen © BB

se vom Reichskonvent auf Weidleth. Die Familie Hartsteen, die in Person des Waldsteiner Pfalzgrafen Hilbert von Hartsteen ihrem Fehdegegner „Graf“ Geismar II. feigen Mord vorwarf, reagierte prompt und ging gegen die überraschten Vasallen der Quintian-Quandt in die Offensive. Nach einem Attentat auf den Pfalzgraf in der kaiserlichen Pfalz Breitenhain, welches der Hartsteener nur knapp überlebte, dabei aber seine Gattin und seine Kinder verlor, droht nun im Herzen des Reiches, südlich der Wildermark, ein Großbrand auszubrechen, der sich auf den gesamten Norden des Königreichs Garetien ausweiten könnte.

Jergan von Darbental, Korrespondent aus Hartsteen (JS)

Hartsteener Fanfare

Eine wohlfeile Braut - Eklat auf Mersinger Verlobungsfeier

Feste Feidewald, Grafschaft Hartsteen, Ende Travia 1032 BF.

Die Ankündigung des bevorstehenden Traviabundes der beiden Häuser Mersingen und Quintian-Quandt hatte reichsweit für Aufmerksamkeit gesorgt, verbanden sich doch hier ein reiches Garetisches Grafenhaus mit einflussreichstem uralten Adel. In Scharen zog es daher zahlreiche Freunde und Vasallen der beiden Adelshäuser aus Garetien, den Nordmarken und dem zersplitterten Darpatien in die garetische Grafschaft Hartsteen, um das grandiose Scheitern des geplanten Bundes zu schauen und Zeuge eines tiefen Zerwürnisses zu werden.

Eine Nachricht, wie sie die Adligen des Raulschen Reiches im Rondramond des 1032ten Götterlaufes nach Bosparans Zerstörung erhielten, erhält man nicht alle Tage, kündigte sie doch die Hochzeit eines Grafen des Königreichs Garetiens an. Ein Graf zudem, der in erbitterter Fehde um seine Grafschaft mit dem einstigen Grafenhaus seines Lehens steht und dem die Kaiserin noch immer nicht den Lehenseid abgenommen hat. Seit dem ungeklärten Verschwinden seiner Mutter, der überall als besonnen und friedliebend bekannten und geschätzten Gräfin von Hartsteen Thuronia von Quintian-Quandt, wenige Monde vor dem Einfall des Endlosen Heerwurms in das Reich und dem Fall von Wehrheim, führte Geismar II. von Quintian-Quandt erbitterte Fehde mit der Familie Hartsteen, dessen Familienoberhaupt Luidor von Hartsteen vehement die Grafenkrone für sich beanspruchte.

»Für Brot und etwas Pfeffer lehrt die Kräh' den Sack das Fliegen«



Bei der erwähnten Braut handelte es sich um niemand anderes als Isora von Mersingen ä. H., die jüngere Schwester der Pfalzgräfin von Weidleth, Yolande von Mersingen, und Base des Markgrafen der Rabenmark, Gernot von Mersingen. Von nahezu marbogleicher Erscheinung hatte ihre Familie die zarte Isa, wie man sie liebevoll nannte, stets wohl behütet und vor den verderbenden Einflüssen Deres geschützt, so dass sie kaum je öffentlich in Erscheinung getreten war. Dass sie nun in so unsichere Hände einer von blutigen

(Fortsetzung auf Seite 16)

Hartsteener Fanfare

(Fortsetzung von Seite 15)

Fehden geprägten Grafschaft übergeben werden sollte, verwunderte nicht wenige Freunde der Familie Mersingen. Da sich aber sowohl Pfalzgräfin wie Markgraf für die Liaison aussprachen, verstummten die mahnenden Stimmen schnell und kündigten ihre Teilnahme an der geplanten Verlobungszeremonie und der anschließenden Jagd auf der gräflichen Feste Feidewald.



Anderenorts nahm man die Ankündigung der Verlobung mit weitaus weniger Begeisterung auf. Große Teile des garetischen Adels, aber auch viele Adlige der Nordmarken, hielten sich mit Gratulationen bedeckt und schob verschiedene Entschuldigungen vor, welche ein Erscheinen verhindern würde. Aus den Grafenhöfen der anderen Grafschaften des Königreichs,

wo nicht wie im Schlund ein eigenbrötlerischer Zwerg oder in Waldstein eine am gesellschaftlichen Leben uninteressierte Elfe herrschen, beschränkte man sich auf Grußkarten und unverfängliche Geschenksendungen, wollte man sich doch nicht mit dem verwandtschaftlich eng verbundenen Haus Hartsteen überwerfen.

Der Familie Hartsteen nahe stehende Kreise äußerten sich sogar mit offener Ablehnung über die Verbindung. Spottverse machten in den Schänken Garetiens die Runde.

»Nicht lang, ein Handel kommt zustand',
S' ist fast, als würd ich lügen:
Für Brot und etwas Pfeffer lehrt
Die Kräh' den Sack das Fliegen.«

Die in der Fehde offen auf der Seite des einstigen Hartsteener Grafenhauses stehenden Familien waren denn auch nicht einmal zur Feier geladen worden.

Brennende Häuser in Hartsteen

Währenddessen eskalierte die Fehde um die Grafschaft und nahm immer bedrohlichere Ausmaße an. Der Auftakt war das plötzliche Verschwinden von Graf Geismars direkten Widersachers Luidor von Hartsteen. Von seiner Reise aus den Nordmarken und dem Kosch, wo er den Reichskonvent besucht hatte und sich für die Wiederherstellung der beschmutzten Reputation des letzten Grafen der Familie Hartsteen, Rondrasil Baerwolf von und zu Hartsteen, bemüht und intensive Gespräche mit den

(Fortsetzung auf Seite 17)